

RenditeWerk

Zur Pflege des Stiftungsvermögens

01/2010

Thema: Fonds für Stiftungen

- 02 Die unglücklichen Sieger** - Warum Festgeldanlagen keine Zukunft haben
- 03 Kein Fonds von der Stange** - Fondsberater Bernd Hashemian über das Erfolgsrezept des Stiftungsfonds Westfalen A
- 04 Arbeitsteilung** – Ertrag und Substanzerhalt werden bei UBS-Sauerborn fein säuberlich getrennt
- 05 Dem gesunden Menschenverstand vertrauen** – Was Johannes Führ Stiftungsexperte Jürgen Detering Anlegern empfiehlt
- 06 2010 wird ein Wendejahr** – prognostiziert SIGAVEST Geschäftsführer Christian Mallek
- 07 Ethik und Rendite schließen sich nicht aus** – Die Fondskooperation von Bankhaus Jungholz und „Jugend Eine Welt“
- 08 Stiftungszweck sichern** - Markus Dörr, Stiftungsexperte der DWS zu den Aufgaben des DWS Stiftungsfonds
- 09 „Kein Blick zurück im Zorn“** StarCapital-Vorstand Lars Kolbe über den Erfolg aktiven Managements
- 10 Substanzerhalt durch Value-Investing** Der Fondsberater des Frankfurter Aktienfonds für Stiftungen, Frank Fischer, über seinen konsequenten Management-Ansatz
- 11 Ein bewährtes Konzept** - Stiftungsexperte Stefan Arneth über den neu aufgelegten MEAG FairReturn
- 12 Verzicht auf Risiko** – Neue Vermögen Fondsmanager Christian Gruben zum Anlagekonzept des NV Strategie Stiftung
- 13 Übersicht Fonds für Stiftungen** Fortsetzung von Seite 02 Disclaimer

Ganz Frisch – **RenditeWerk**,
*der unabhängige monatliche Newsletter
mit den besten Ratschlägen zur Pflege
des Stiftungsvermögens.*

Seite 2

Nr. 01/2010

RenditeWerk

Zur Pflege des Stiftungsvermögens

Die unglücklichen Sieger

Warum Stiftungen mit Festgeldanlagen dringend Alternativen brauchen
Ein Kommentar

In nicht wenigen der etwa 17.000 Stiftungen in Deutschland werden die Vermögensverantwortlichen in den beiden vergangenen Jahren Genugtuung empfunden haben. Sie wurden oft gescholten und hatten dennoch unbeirrt einen wesentlichen Teil des Vermögens in geldmarktnahen Vermögensformen gehalten. Und damit waren sie 2008 und 2009 erfolgreich, schlugen mit einer Performance von vielleicht fünf Prozent nicht nur die großen hippen Stiftungsfonds der US-Universitäten, sondern auch viele Misch- oder Rentenfonds, von reinen Aktienfonds oder auf alternative Investments setzende Vehikel gar nicht zu reden. Haben sie damit die Überlegenheit der risikolosen Anlage für Stiftungen endgültig bewiesen?

Nein, leider nicht. Und zwar aus drei Gründen: Erstens werden nämlich beim Hohelied auf die angeblich risikolosen Festgeldanlagen die Ausfälle der Kaupting-Bank ebenso vergessen wie bei



den vermeintlich sicheren Geldmarktfonds die vergleichsweise irren Verluste durch ABS-Strukturen. Zweitens stehen die Geldmarktinvestoren ziemlich schlecht da, wenn der zeitliche Horizont erweitert wird. Drittens dürfte den Siegern selbst eher blüherant werden, wenn sie auf die aktuellen Renditen schauen und die nächsten Jahre in den Blick nehmen. Das wird mit Geldmarktanlagen kaum zum Substanzerhalt der Stiftungen reichen.

Es hilft nichts. Anlagen ohne Risiko sind keine nachhaltigen Alternativen für

Stiftungen. Die Frage ist: Welche Risiken sollen für welche Renditeversprechen eingegangen werden? An Auswahl mangelt es nicht. Die Angebote der Fondsindustrie wachsen stetig. Mindestens fünf verschiedene Ansätze scheinen im Stiftungsbereich Erfolg versprechende Alternativen zu sein. Zum einen bieten sich breit anlegende Rentenfonds an, die wie etwa der Johannes Führ Universal Renten Global in aller Welt oder wenigstens in ganz Europa nach Risiko-



Fortsetzung auf Seite 13.



MonatsStifter

Klaus Tschira (70)...

... fördert das physikalische Institut der Uni Heidelberg. Und belegt erneut die Bedeutung von SAP für Deutschland.

Guten Tag,

schön, dass Sie in RenditeWerk hinein schauen. Wir möchten eine Plattform für die optimale Pflege des Stiftungsvermögens bieten. Einmal im Monat werden hier künftig neue Tendenzen in der Vermögensverwaltung vorgestellt, für gute Produkte und spannende Anbieter geworben und vor Irrlichtern und falschen Fünfgigern gewarnt. In dieser Nummer geht es auf zwölf Seiten um Fonds für Stiftungen, um deren Konzepte und deren Bilanzen. Scrollen Sie doch mal durch. Und lesen Sie, welche Anlagekonzepte künftig chancenlos sein werden.

Elmar Peine, Redaktion



Wahrheit

„Viele Vermögende sind Stifter, aber nicht alle Stifter sind vermögend.“

Impressum

Redaktion: Elmar Peine (VISDP), Olga Sobotovic, Friedhelm Hellmer

Redaktionsanschrift

FinComm (E.M.Peine e.K.)
Schönleinstr. 6a
10967 Berlin

RenditeWerk@Fincomm.de

Gerichtsstand: Berlin Charlottenburg I
Handelsregister: 29055

RenditeWerk

Zur Pflege des Stiftungsvermögens

„Kein Fonds von der Stange“

Manager Bernd Hashemian über das Erfolgsrezept des Stiftungsfonds Westfalen

RW: Was waren ihre entscheidenden Erfolgsfaktoren 2009?

H: Das waren Unternehmensanleihen. Dazu kamen kleinere Renditebringer.

RW: Zum Beispiel?

H: Wir lagen etwa mit der Einschätzung richtig, dass Immobilienfonds werthaltiger sind, als es die Abschlüsse vermuten ließen, mit denen Anteile in schwieriger Zeit an der Börse angeboten wurden. Wir haben uns auch in sehr engen Märkten umgeschaut und sind etwa bei nachrangigen Anleihen fündig geworden.

RW: Nichts für große Fonds?

H: Nein, solche Gelegenheiten lohnen sich für die nicht.

RW: Wird es solche Renditehappen auch 2010 geben?

H: Wir sagen unseren Anlegern auch ganz klar: Eine Rendite von 15 Prozent, wie wir sie 2009 realisieren konnten, markiert ein überdurchschnittliches Jahr. Aber natürlich greifen wir bei Gelegenheit zu. Gerade halten wir einen Genussschein der Bertelsmann AG, der in der Spitze schon auf dem doppelten Niveau notierte.

RW: Aber auch nur bedient wird, wenn Bertelsmann Gewinne ausschüttet.

H: Bedenken Sie, dass die Bertelsmannstiftung, die auf Gewinne der AG angewiesen ist, das Ausschüttungsverhalten der AG als größter Anteilseigner wesentlich beeinflussen kann.

RW: Was dürfen ihre Anleger denn für eine Rendite 2010 erwarten?

H: Alle unseren Anlage-Überlegungen stehen auch dieses Jahr wie immer unter der Prämisse, selbst unter schwierigen Bedingungen eine Rendite von 4-5 Prozent nach Kosten für unsere Investoren zu erwirtschaften.

RW: Wie kann man das für 2010 sicherstellen, wenn die Zinswende kommt?

H: In der Tat müssen sich sicherheitsorientierte Anleger 2010 oder spätestens 2011 auf steigende Zinsen einstellen. Wer dann nur auf das Rating schaut und etwa mit Triple A bewerteten Staatsanleihen auf der sicheren Seite zu sein glaubt, irrt. Vielen Stiftungen ist nicht klar, dass Ratings keine Aussagen über zinsinduzierte Kursänderungsrisiken enthalten.

RW: Was empfehlen Sie?

H: 2010 könnten Unternehmensanleihen nicht nur ertragreicher, sondern vor allem stabiler als Staatsanleihen sein. Corporates leiden zwar auch unter steigenden Zinsen. Aber sie profitieren auf der anderen Seite von den Ursachen der Zinsänderungen, der besseren Konjunktur.

RW: Empfehlen Sie Aktien?

H: Ja, denn die Zinswende wird es nicht ohne steigende Unternehmensgewinne geben. Wir hatten 2009 teilweise eine Aktienquote von nahe Null im Fonds. Seit einigen Wochen bauen wir Bestände auf, kaufen bis zu 20 Prozent ein. Und wenn die Aktienquote durch Kursgewinne dann weiter steigt, dürfen wir einen Anteil von bis zu 30 Prozent im Fonds akzeptieren.



Bernd Hashemian: „Wir haben kein Produkt von der Stange. Deswegen stimmen wir unsere Anlagepolitik mit den Ankerinvestoren ab und nutzen die Bandbreite unserer Anlagerichtlinien konsequenter als andere.“

Portrait

Stiftungsfonds Westfalen A (ISIN DE 000 AORA4R O)

Wie eine Drachenschnur entwickelte sich die Performance des Mischfonds 2009, auf Jahresfrist besser als bei allen Konkurrenten. Überdurchschnittlich schneidet der Stiftungsfonds Westfalen A auch beim Thema Kosten ab. Die Gesamtkosten liegen für 2009 unter 0,8 Prozent. Der Berater, die Münsteraner Kroos Vermögensverwaltungs AG, berechnet eine Managementgebühr von 0,3 Prozent, verzichtet auf Performance-Fees und auch auf den sonst üblichen Ausgabeaufschlag.

„Das geht, weil wir extrem schlank aufgestellt sind, etwa auf gedruckte Berichte verzichteten und keine teuren Kursangaben in Zeitungen wollten“, heißt es in Münster. Neben dem Stiftungsfonds hat Kroos noch zwei andere Fonds im Angebot, von denen insbesondere der Zins Plus Fonds UI (DE 000 A0X759 0) erwähnenswert ist.

Wie eine Drachenschnur

Stiftungsfonds Westfalen A



Quelle: www.aalto.de

RenditeWerk

Zur Pflege des Stiftungsvermögens

Flexible Vermögensanlage

Ertrag und Substanzerhalt werden bei den „UBS Sauerborn Stiftungsfonds“ fein getrennt

Steigen die Zinsen 2010 oder fallen sie weiter? Die bange Frage vieler Stiftungen in Deutschland interessiert Katja Bär, Leiterin des Fachbereichs Stiftungen bei UBS Sauerborn, überhaupt nicht. „Im UBS Sauerborn Stiftungsfonds I generieren wir die Rendite unabhängig von kurz- und mittelfristigen Zinsänderungen.“ Das Rezept: Weitgehender Verzicht auf Durations-Spekulation. Über die Zinsstrukturkurve sind die Rentenanlagen der UBS quotal etwa gleichmäßig verteilt. Das Wiederanlagerisiko wird minimiert, indem innerhalb eines Jahres nur ein kleiner Teil des Vermögens endfällig ist (max. 10%). Die Erträge und damit die Ausschüttungen bleiben so planbar und sehr stabil.

Statt auf das Zinsänderungsrisiko schaut die Stiftungsexpertin lieber auf die Ausfallrisiken unter ihren Schuldner. Anders als andere Stiftungsfondsmanager verzichtet UBS komplett auf Unternehmensanleihen, setzt nur auf Staatsanleihen, staatsgarantierte Anleihen, Pfandbriefe und covered Bonds. Das Rating beträgt hierbei mindestens AA und liegt bei mehr als 90 Prozent des in Renten investierten Vermögens bei AAA. „Angesichts dieser geringen Risiken im Fonds stellt die Rendite von 8,18 Prozent für 2009 (nach Kosten) eine enorme Leistung dar“, ist sie stolz.

Der Geschäftsbereich UBS Sauerborn, in dem auch hochvermögende Privatpersonen betreut werden, bietet ihrer Stiftung-Kundschaft einen Mix aus zwei Fonds an. Neben dem Stiftungsfonds I, der die laufende Ausschüttung zur Erfüllung des Stiftungszweckes sichert, steht der UBS Sauerborn Stiftungsfonds II zur Verfügung. Dessen Aufgabe ist die Sicherung des langfristigen realen Substanzerhaltes des Stiftungsvermögens. Zwischenzeitliche Wertschwankungen dieses Fonds fließen entweder in die stillen Reserven oder belasten vorübergehend das Vermögen. Der Fonds investiert überwiegend in Aktien, aber auch in Absolut Return Produkte (z.B. Zertifikate) und Roh-

stoffe. Die Mischung führt risikoadjustiert zu einer verbesserten Rendite. Der große Vorteil des Stiftungsfonds I und II besteht darin, dass eine Stiftung ihre Mittel völlig frei und variabel zwischen beiden Fonds allokieren kann. Die Fonds können ab einem

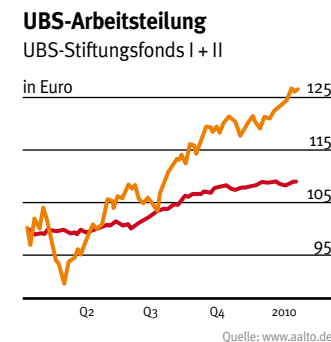
Minimuminvestment von insgesamt 250.000 Euro erworben werden. Je nach Kundenwunsch kann das Wertpapierdepot ab ca. 5 Millionen Euro Stiftungskapital individuell aufgestellt werden. 2009 ist das Fondskonzept der UBS mit einer Rendite von fast zwanzig Prozent aufgegangen. Das Krisenjahr 2008 (-34,8%) ist damit aber noch nicht egalisiert. Für die lange Frist, so Katja Bär, „werden wir unter dem Strich klare Überrenditen erzielt haben“.

Mit ihren beiden Fonds vertritt die UBS das wohl innovativste Stiftungskonzept in Deutschland. „Wir wollten ganz bewusst nicht in die 70/30 Schublade der üblichen Fonds dieses Segmentes gesteckt werden“, sagt Bär. Stiftungen können prinzipiell die Fonds so mischen wie sie es möch-

ten. „Aber selbstverständlich muss man sich in jedem einzelnen Fall ansehen, welche Ertragskomponente optimal zu der Stiftung passt.“



Dr. Katja Bär:
„Wir wollen unabhängig von Zinsschwankungen sein.“



Portrait

UBS Sauerborn Stiftungsfonds I (DE000AoHMK66)

Rentenbasierter Fonds, der bis zu 50% in Immobilien investieren darf. Die TER beträgt günstige 0,63%. Zielausschüttung des Fonds sind 4%. Im vergangenen Jahr wurde dies mit zwei halbjährlichen Ausschüttungen von jeweils 1 EUR erreicht. Die Rendite betrug – ohne Unternehmensanleihen - 8,18%. Die Benchmark (RexP, 4,92%) wurde klar übertroffen. Mindestanlage: 50.000 Euro.

UBS Sauerborn Stiftungsfonds II (DE000AoHMK74)

Aktienbasierter Fonds, der bis zu 30% des Vermögens in alternative Anlagen, bis zu 30% in Rohstoffe investieren darf, aber auch ganz in Liquidität ausweichen kann. Verwaltungs-Fee beträgt 0,50%, die TER liegt bei 0,70%. 2008 realisierte der Fonds einen Verlust von 34,8%, 2009 wurde mit 19,89% Gewinn beendet. Damit wurde die Benchmark (50% MSCI World + 50% Rendite 6%) geschlagen.

Seite 5

Nr. 01/2010

RenditeWerk

Zur Pflege des Stiftungsvermögens

„Dem gesunden Menschenverstand folgen“

Jürgen Detering über den Johannes-Führ-Universal-Renten Global



Jürgen Detering:
„Risiken
konsequent
vermeiden“.

RW: Wie ist der Fonds investiert?

D: Der Fonds ist ein flexibler Rentenfonds, der sich den verändernden Marktbedingungen anpaßt, derzeit sind wir mit ca. 70% in Unternehmensanleihen guter Qualität und zu 30% in Staatsanleihen investiert. Mit einer Duration von ca. 3,5 befinden wir uns eher am kurzen Ende, um den Fonds stabil zu halten. Dennoch liegt die durchschnittliche Rendite bei 5,3%.

RW: Wie sehen Sie die Entwicklung bei den Unternehmensanleihen für 2010?

D: Wir rechnen für die nächsten zwei Jahren weiterhin mit einem hohen Neuemissionsaufkommen. Denn wegen der nach wie vor bestehenden Kreditzurückhaltung der Banken

werden viele Unternehmen sich weiterhin direkt an die Investoren wenden und müssen daher attraktive Konditionen anbieten, um Ihren Kreditbedarf vollständig unterbringen zu können. Aber bei der Auswahl der Anleihen ist ein aktives Bonitätsmanagement unbedingt erforderlich, um die Spreu vom Weizen zu trennen.

RW: Welche Anforderungen muß ein Investment erfüllen, damit es von Ihnen ausgewählt wird?

D: In erster Linie müssen wir davon überzeugt sein, daß das entsprechende Unternehmen uns für das zur Verfügung gestellte Kapital die versprochenen Zinsen zahlen und am Ende das Geld zurückgeben kann. Wir glauben, daß echt nachhaltige Unternehmen, die nach dem Prinzip des vorsichtigen Kaufmanns und ohne Neigung zur Überschuldung gemanagt werden, dies eher gewährleisten als vermeintliche Highflyers.

RW: Was empfehlen Sie Stiftungen für das Jahr 2010?

D: Vertrauen Sie nur Ihrem eigenen Urteil oder Menschen, die sich in anderen Krisen schon bewährt haben. Verlassen Sie sich nicht so sehr auf die Medien, sondern dem gesunden Menschenverstand und dem eigenen Bauchgefühl.

Portrait

Johannes Führ –Universal-Renten Global (ISIN DE0009790790).

Der Rentenfonds ist global ausgerichtet und investiert in auf EURO lautende Staatsanleihen, Finanztitel und Unternehmensanleihen. Das Johannes-Führ Prinzip „Mit Sicherheit mehr“ wird durch einen Total Return Ansatz umgesetzt. Der Fonds schüttet zweimal jährlich aus, wobei die Ausschüttungsrendite in den letzten vier Jahren zwischen 4,4% und 4,9% lag. In 2009 erzielten die Fondsmanager eine Gesamt-Rendite von 10,74%. Fünfmal in Folge (2005 bis 2009) wurde dem Hause Johannes Führ für ausgezeichnetes Management im Bereich Anleihen Global die „Sauren Golden Awards“ verliehen. Die Führ'schen Investmentgrundsätze Qualität, Liquidität, Diversifikation werden seit

über 10 Jahren konsequent im Johannes Führ –Universal -Renten Global Fonds umgesetzt. Es gelten folgende KO-Kriterien:

- **Qualität:** 90% der Anleihen müssen „Investmentgrade“ sein
 - **Liquidität:** Mindestinvestitionsvolumen von 750 Millionen Euro
 - **Diversifikation:** Maximal 3% pro Emittent und 20% pro Sektor
- Ein weiteres Kennzeichen Führ'scher Investmentphilosophie ist die konsequente Vermeidung von Risiken.

Derivate, strukturierte Produkte und Währungsspekulationen sind verboten. Auch vor nachrangigen Anleihen und Genussscheinen wird gewarnt. Die versprochenen höheren Zinsen gleichen die Qualitätsmängel, wie die jüngsten Ereignisse um die Landesbanken zeigen, nicht aus, wenn Zinsen nicht gezahlt werden oder sogar Kapitalverluste erlitten werden müssen.

Im Hause Führ gilt Konzentration auf das Wesentliche: Steuern und Überwachung der Bonität und Duration. Seit 2002 ist der im Hause Führ entwickelte computergestützte Investmentprozeß CRIPS® im Einsatz (Credit Research & Investment Prozess). Gestützt auf eine umfangreiche Datenbank mit Informationen über Länder, Branchen und 300 Emittenten mit ca. 1800 Titeln und ein Notensystem wird ein aktives Bonitätsmanagement betrieben. Sobald ein Emittent unter eine bestimmte Note sinkt, erzeugt das System automatisch eine Warnmeldung und das Portfolio wird überprüft und gegebenenfalls angepasst. Dieser bewährte und strukturierte Investmentprozess sorgt dafür, dass jede Veränderung in der Qualität des Schuldners schnell wahrgenommen wird und Positionen gegebenenfalls liquidiert werden, bevor sich ungewollt Risiken im Portfolio manifestieren.

Sicherheit zahlt sich aus

Johannes Führ –Universal-Renten Glob.



Quelle: www.aalto.de

RenditeWerk

Zur Pflege des Stiftungsvermögens

„Das Wendejahr 2010“

Christian Mallek, Geschäftsführer des Berliner Vermögensverwalters SIGAVEST, über die Märkte 2010.

RW: Herr Mallek, welche Frage wird die Märkte 2010 beherrschen?

M: Die, ob die Dynamik der Märkte ausreicht, um auch ohne öffentliche Hilfen genügend Dampf unter den Kessel zu bekommen.

RW: Was glauben Sie?

M: Die Konjunktur wird im Verlauf des Jahres Fahrt aufnehmen.

RW: Wird es die Zinswende geben?

M: Ja, eine moderate Zinserhöhung der EZB wird insbesondere die Kurse von europäischen Staatsanleihen unter Druck bringen. Deren Rendite sollte sich 2010 nahe Null bewegen. Ganz genau sollten Investoren die Qualität der Schuldner im Auge behalten.

RW: Also empfehlen Sie Staatsanleihen bester Bonität?

M: Meine erste Empfehlung für Stiftungen gilt Unternehmensanleihen, denn die sollten von Zinserhöhungen weniger betroffen sein als Staatsanleihen. Zinsen steigen nur

bei stabilerer Konjunktur. Die ist aber auch für Unternehmen und deswegen auch für ihre Anleihen gut.

RW: Und weil sie positiv für die Konjunktur gestimmt sind, empfehlen Sie auch Aktien?

M: Nicht nur wegen der konjunkturellen Aussichten, auch von der Markttechnik her haben wir in diesen Monaten in den meisten Aktienmärkten längerfristige Kaufsignale erhalten.

RW: Ihre Meinung zu den großen Anlageregionen?

M: Deutsche Unternehmen sind vergleichsweise glimpflich durch die Krise gekommen.

Für die europäischen Aktienmärkte fällt die Länder- und Branchenbetrachtung fundamental schwieriger aus. Im Süden kämpfen viele Länder wie Spanien, Italien oder Griechenland mit horrenden Verschuldungen. Im Norden stecken einige Mitglieder wie Island, Irland oder die baltischen Staaten tief im Wachstumsloch.

einige Mitglieder wie Island, Irland oder die baltischen Staaten tief im Wachstumsloch.



Christian Mallek:
„Vieles hängt 2010 von den so genannten Bric-Staaten ab.“

Dazwischen sieht es für Länder wie Großbritannien und Frankreich auch deutlich schlechter als für Deutschland aus.

RW: Die USA?

M: Totgesagte leben länger. Da die US-Wirtschaft viel flexibler reagiert, werden wir hier auch die schnellste Erholung sehen. Der Dow Jones steht heute bereits auf einem neuen 15-Monatshoch.

RW: Emerging Markets?

M: Vieles hängt von den so genannten BRIC-Staaten ab. Wenn das Wachstum dort anhält, wird die globale Wirtschaftsentwicklung profitieren. Wir sind optimistisch, dass diese vier Staaten weiterhin die Wachstumslokomotive ausmachen werden.

Portrait

SIGAVEST Vermögensverwaltungs fonds UI (ISIN DE000A0MZ317)

Der SIGAVEST Vermögensverwaltungs fonds UI (ISIN DE000A0MZ317) verweist im Jahr 2009 auf eine stolze Performance von fast 25 Prozent. Insbesondere mit Finanz- und konjunktursensiblen Titeln punkteten die Berliner Spezialisten gegen die Konkurrenz. Bis zu 30 Prozent des Vermögens, so Fondsmanager Christian Mallek, sollten Stiftungen in den Mischfonds zwecks Substanzerhalt investieren. Den Rest des Depots legen die Experten von SIGAVEST individuell unter laufenden Ertragsgesichtspunkten an.

SIGAVEST-Prognosen: Ende 2010

DAX	6.350 Euro
EuroStoxx	3.020 Euro
Dow Jones	11.200 Euro
Nikkei	9.900 Euro
Euro/USD	1.55 Euro
Gold	1.150 US-Dollar
Öl \$ (WTI)	90 US-Dollar

RenditeWerk

Zur Pflege des Stiftungsvermögens

Don Boscos Ideen sind zeitlos!

Moral und Ethik sowie das Bestreben nach Werterhalt und Rendite müssen sich nicht ausschließen.

Von Florian Herfurth,
Bankhaus Jungholz

Ein gutes Jahr nach seiner Auflage hat der ethische Mischfonds „Don Bosco Ethik Fructus Omnibus“ von „Jugend Eine Welt“ und Bankhaus Jungholz seine Feuertaufe bestanden. Der Start im Dezember 2008 kam zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt. Nach der Lehman-Pleite Mitte September 2008 wurden die weltweiten Finanzmärkte ordentlich durchgeschüttelt. Die Aktienbörsen hatten ihre zyklischen Tiefststände im März 2009 noch vor sich. Dennoch hat der ethische Mischfonds „Don Bosco Ethik Fructus Omnibus“ mit einem Wertzuwachs von 3,50% p.a. (Stichtag 31.12.2009) seit seiner Auflage sehr gut abgeschnitten.

„Wir liegen im Bereich unserer strategischen Zielrendite. Und dies bei einer deutlich geringeren Schwankungsbreite als bei vergleichbaren Produkten“, erläutert Markus Köck, verantwortlicher Fondsmanager im Bankhaus Jungholz. Der Manager strebt eine strategische Zielrendite von 200 Basispunkten über dem 3-Monats-Euribor an.

Der Fonds ist eine Gemeinschaftsproduktion der Jugendorganisation „Jugend Eine Welt – Don Bosco Aktion Österreich“ und des Bankhauses Jungholz. Die

Auswahl der einzelnen Investments erfolgt deshalb nach einem strikten Kriterienkatalog, der von den beteiligten Partnern präzise definiert wurde. Vorgesehen sind sowohl Positiv- als auch Ausschlusskriterien. Konkret bedeutet dies: „Investiert wird nach dem so genannten Best-in-Class-Prinzip in Unternehmen und Staaten, die in ethischer und moralischer Hinsicht eine Vorreiterrolle einnehmen“, erläutert Fondsmanager Markus Köck. Konkret: Bei jeder Investition ist die Berücksichtigung der Anliegen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen das wichtigste Positiv- oder auch Ausschlusskriterium.

Ausgeschlossen werden Unternehmen und Staaten, die Kinderarbeit hinnehmen oder auch nicht aktiv gegen die sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen vorgehen. Die Befolgung des Kriterienkatalogs bei den Investmententscheidungen und dessen Weiterentwicklung werden laufend von einem unabhängigen Ethik-Beirat kontrolliert.

Anleger setzen durch den Kauf von Fondsanteilen gleich in mehrfacher Hinsicht ein unübersehbares Signal für die Vereinbarkeit von Ethik und dem Bestreben nach einer auskömmlichen Rendite. Investoren können nicht nur Gewinne für sich selbst erzielen, sie unterstützen auf der anderen Seite auch ungefiltert die Arbeit der Organisation „Jugend Eine Welt“. Denn „0,25 Prozentpunkte der jährlichen Verwaltungsgebühr sowie 1 Prozentpunkt des Ausgabeaufschlags

fließen direkt in die Projekte der international tätigen Don Bosco-Organisation“, betont Fondsmanager Markus Köck.

Köck hat das Portfolio entsprechend des Absolute-Return-Ansatzes ausgerichtet. Festzinspapiere dominieren mit einem Anteil von mehr als 90 Prozent das Portfolio. Auf der Rentenseite konzentriert sich Markus Köck auf Staatspapiere und Unternehmensanleihen mit einem erstklassigen Kredit-Rating. „Zudem bevorzugen wir auf Grund unserer Zinsmeinung Festzinspapiere mit einer Duration von weniger als drei Jahren. Neuinvestitionen werden künftig vorwiegend in Rententiteln mit variabler Verzinsung erfolgen, weil deren Börsenkurse deutlich weniger auf allgemeine Zinssteigerungen reagieren“, erläutert Köck.

Der Aktienanteil beträgt momentan gut 5 Prozent, deutlich unter der höchstmöglichen Aktienquote von 40 Prozent. Der Fondsmanager begründet diese niedrigere Gewichtung mit dem sicherheitsorientierten Ansatz des Fonds. „Das Hauptaugenmerk liegt auf einer sehr schwankungsarmen Entwicklung. Dies bestätigt auch die im Vergleich sehr geringe Volatilität von nur 1,33% im abgelaufenen Jahr 2009.“ Der Fonds bietet sich dadurch

vor allem für risikoaverse Anleger an, die eine möglichst kontinuierliche positive Wertentwicklung anstreben. Dementsprechend ist er auch besonders für Stiftungen geeignet.

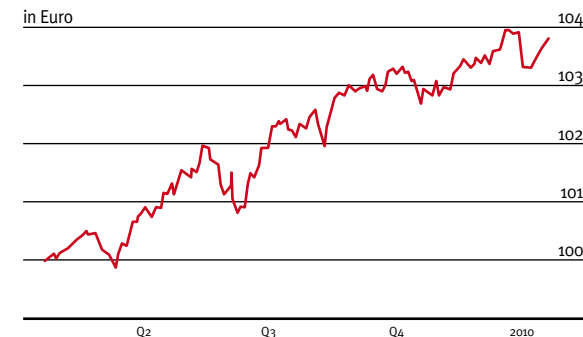
„Jugend Eine Welt“ ist kein Investor, sondern eine entwicklungspolitische Jugendorganisation. Sie arbeitet sehr eng zusammen mit den Salesianern Don Boscos und den Don Bosco-Schwestern. Die Arbeit wird ausschließlich finanziert durch Spenden, Förderungen und Zuwendungen.

Fondsmanager
Markus Köck



Ethik trägt Früchte

Performance Don Bosco E.-f.-o.



Den Stiftungszweck 2010 sichern

Von Markus Dörr, Stiftungsanlageexperte der DWS

2010 wird für Betreuer und Verwalter von Stiftungsvermögen voraussichtlich wieder ein anspruchsvolles Jahr. Die risikolosen Zinsen am Geldmarkt werden voraussichtlich kaum mehr als 0,5% Ertrag bringen und fünfjährige Bundesobligationen rentieren derzeit auch nur mit weniger als 2,5%. Das reicht häufig nicht aus, den Stiftungszweck zu erfüllen. Gleichzeitig erfordern die verschiedenen Möglichkeiten mit Pfandbriefen, Unternehmensanleihen, internationalen Staatsanleihen oder mit der Anlage in Aktien oder aktiennahen Anlageformen wie

Wandelanleihen eine höhere Rendite für den Stiftungszweck zu erzielen, eine professionelle Beschäftigung mit der Materie.

Hier bietet sich der Erwerb des speziell auf die Bedürfnisse von Stiftungen ausgerichteten DWS Stiftungsfonds an. Der Fonds berücksichtigt nicht nur die aktuellen Anforderungen der Kapitalmärkte, sondern er bildet auch viele Erwartungen von Stiftungen an eine optimale Anlage ab. Die Anlage ist auf eine mittelfristige Rendite über einem Rentenportfolio ausgerichtet. Deswegen setzt der Fonds zwar vornehmlich Anleihen, aber in begrenztem Umfang auch Aktien ein. Letztes Jahr erreichte der Fonds gut 8% Wertzuwachs, also mehr als doppelt soviel wie die Performance von dreijährigen deutschen Rentenpapieren. Jährlich und möglichst stetig werden die ordentlichen Erträge ausgeschüttet. In den letzten Jahren waren es jeweils 2,10 Euro, was einer Ausschüttungsrendite von mehr als 4% entsprach. Zudem greift der DWS Stiftungsfonds den Nachhaltigkeitsanspruch vieler Stiftungen auf und wählt Aktien und Unternehmensanleihen nach ethischen, ökologischen und sozialen Kriterien aus.

Dreh- und Angelpunkt einer Stiftungsanlage ist die Zinserwartung, da der größte Teil der

Anlagen in festverzinslichen Wertpapieren erfolgt, aktuell knapp die Hälfte in Staatsanleihen. Wichtiger Indikator für die Zinsbewegung ist die Geldpolitik der Notenbanken. Angesichts eines weiter sich leicht verbessernden wirtschaftlichen Umfelds, sehen wir ab dem zweiten Halbjahr die Möglichkeit einer Straffung der Geldpolitik. Die Renditen von Staatsanleihen mit längerer Laufzeit sollten dennoch 2010 allenfalls geringfügig ansteigen. Unternehmensanleihen bleiben angesichts sich weiter einengender Spreads attraktiv. Aktien dürften zulegen. Die DWS erwartet im Jahresverlauf verhalten steigende Aktienmärkte. Insbesondere Titel mit hoher Dividendenrendite erscheinen aussichtsreich.

Auch mittel- bis langfristig bleibt es sinnvoll, ein Stiftungsvermögen professionell anzulegen. Der DWS Stiftungsfonds wird vom sehr erfahrenen stellvertretenden Leiter des Rentenportfoliomanagements der DWS, Ralf Schreyer, gemanagt. Bei ihm ist das Stiftungsvermögen in guten Händen.

2008 überwunden

DWS Stiftungsfonds



Quelle: www.aalto.de

Portrait

DWS Stiftungsfonds
(ISIN DE0005318406)

Der DWS Stiftungsfonds (ISIN DE0005318406) ist einer der ältesten Stiftungsfonds in Deutschland. Er ist für viele Konkurrenten die Benchmark geworden. Das bezieht sich auf die Fondsart (defensiver Mischfonds mit maximal 30 Prozent Aktienanteil), die Gebühren (Ausgabeaufschlag: 3%, Verwaltungsgebühren: 1,10%) und die Performance. Die beträgt seit 2003 inklusive des Katastrophenjahres 2008, in dem auch die Tochter der deutschen Bank kein Minus (8%) verhindern konnte, jährlich durchschnittlich knapp unter drei Prozent. Genug für die meisten Stiftungen, um damit ihren Zweck zu erfüllen.



Markus Dörr: „Unternehmensanleihen bleiben attraktiv“

RenditeWerk

Zur Pflege des Stiftungsvermögens

Kein Blick zurück im Zorn!

Von Lars Kolbe, StarCapital-Vorstand

Das Jahr 2009 wird manchem Anleger als ein Jahr satter Börsengewinne in Erinnerung bleiben. Freilich nicht den Schwarzsehern und Crashpropheten, welche für 2009 Staatspleiten und Firmenzusammenbrüche auf breiter Front „vorhergesehen“ haben. Dass Angst lähmen kann, zeigt sich im Asset Management daran, dass viele Anleger die Chancen nicht erkannt

haben, und sich daher eine der eindrucksvollsten Aufwärtsbewegungen an den Kapitalmärkten von der Seitenlinie aus angesehen haben. Und was tut man dann? Man bleibt pessimistisch, denn irgendwann schlägt sie wieder: die Stunde der Zauderer!

Wir haben uns dieser wenig konstruktiven Sichtweise nicht angeschlossen und daher in unseren Berichten auch im Oktober 2008 geschrieben, dass „die Welt nicht untergehen wird“! Und auch als die Krise sich ihrem Höhepunkt näherte

hielten wir „Den Blick nach vorne gerichtet!“ (Dezember 2008). Dass wir mit unseren Markteinschätzungen richtig lagen, zeigt unser Titel im Februar 2009: „Aktienbörsen mit Potential!“ Seither konnte der DAX über 60% zulegen! Das spiegelt sich in der Wertentwicklung unserer Fonds wieder. Die Ergebnisse des Anlagejahrs 2009 können sich sehen lassen!

Prognosen sind sinnlos!

Es sei an dieser Stelle erwähnt, dass unser Haus vollkommen prognosefrei arbeitet! Wir können lediglich eine gesunde, aus unserer langjährigen Erfahrung heraus geprägte Sichtweise zur jeweils aktuellen Situation an den Kapitalmärkten einnehmen. Im Vordergrund steht dabei die Sicherheit und der Substanzerhalt der uns anvertrauten Gelder, die Rentabilität, sowie die Liquidität und Transparenz der Anlagen. Dieser Ansatz hat sich über viele Jahre bewährt und wird von uns konsistent verfolgt: in guten wie in schlechten Zeiten!

Ein verlorenes Jahrzehnt! Oder doch nicht?

Das zurückliegende Jahrzehnt brachte eine im Schnitt enttäuschende Aktienrendite. Obwohl (oder gerade weil?) die Börsianer mit großer Euphorie in das vergangene Jahrzehnt gestartet sind, wurde ein Ergebnis von -3,3% p.a. erreicht. Lediglich während der großen Depression (1930-1939) gab es eine ähnlich schlechte Dekade: auch damals errechnete sich eine annualisierte Rendite im negativen Bereich!

Es ist also klar, dass man mit dem simplen Abbilden eines Marktes (wie es z.B. die passiven ETF-Fondstun) keinen Blumentopf gewinnen konnte! Wie steht es aber mit einem aktiven Ansatz? Unsere Strategien verfolgen ein sogenanntes Alpha-Konzept. Anlageziel ist also die Erzielung von marktunabhängigen Überrenditen. Diese sind allerdings nur erreichbar, wenn man sich auch mental vom Herdentrieb an der Börse frei macht! Und genau das versuchen wir, etwa indem wir wie oben beschrieben auf Prognosen verzichten

und uns auf die Realitäten an den Börsen fokussieren. Der Aktienmarkt spiegelt die Realität mal besser, mal weniger gut wieder, in der Regel abhängig von der Kursentwicklung der jüngeren Vergangenheit (welche gerne in die Zukunft extrapoliert wird). Das bietet einem unabhängigen Investor eine große Chance, mit einem antizyklischen Ansatz langfristig einen Mehrwert zu erzielen! Man muß eigentlich nur immer dann Aktien kaufen, wenn sie billig sind und wieder verkaufen, wenn sie zu teuer geworden sind. Klingt eigentlich simpel – ist es aber nicht! Im Wege stehen meist die typischen Anlegerprobleme: lähmende Angst, (übertriebene) Vorsicht, Herdenverhalten und Abhängigkeiten. Ist man in der Lage, sich davon zu befreien, sind überdurchschnittliche Anlageergebnisse möglich. Auch (und vor allem) in Zeiten, in denen die Durchschnittsanlage schwach abschneidet!

Rundum sorglos?

Wer die Aufgabe der Fondsselektion, bzw. das damit verbundene Timing des „rechtzeitigen“ Wechsels von Aktien in Renten und umgekehrt nicht übernehmen möchte, kann sich gerne unseren Vermögensverwaltungsfonds Huber Strategy 1(LU0350239504) ansehen. Mit einem Anlageergebnis von +49,2% konnte er die höchste Wertentwicklung aller unserer Fonds in 2009 erzielen. Im vergangenen Jahr ist unsere Strategie voll aufgegangen. Es haben sich viele Anlagechancen aufgetan und wir haben sie auch aktiv genutzt. Wir sind davon überzeugt, dass auch zukünftig vor allem aktives Management mit einem globalen Ansatz erfolgreich sein wird und stabile Erträge erzielen kann. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns als Investoren ins neue Jahrzehnt begleiten würden. Dazu laden wir Sie herzlich ein!

Argos und Starpoint: Fonds schlagen Peergroup

	Seit Auflage		1 Jahr		5 Jahre (p.a.)	
	Fonds	Peergroup	Fonds	Peergroup	Fonds	Peergroup
Beginn 1.8.2000						
StarCap Starpoint	55,0 %	-41,6 %	40,3 %	27,7 %	6,3 %	0,7 %
Aktien Global						
Beginn 1.12.2001						
StarCap Argos	61,2 %	11,1 %	28,9 %	7,2 %	5,3 %	2,2 %
Anleihen Global						

Daten per 31.12.2009; Quelle: Lipper InvestBase

Die Tabelle zeigt, wie unsere Flaggschiffe Argos und Starpoint im vergangenen Jahrzehnt gegenüber dem Wettbewerb abgeschnitten haben. Es ist noch zu berücksichtigen, dass dem Starpoint 7 Monate und dem Argos fast 2 Jahre fehlen, da die Fonds erst zu den angegebenen Daten aufgelegt wurden. Es musste also kein verlorenes Jahrzehnt sein!

RenditeWerk

Zur Pflege des Stiftungsvermögens

Realer Kapitalerhalt durch Value Investing

Fondsberater Frank Fischer über den Frankfurter Aktienfonds für Stiftungen

29,92 Prozent Rendite in einem Jahr – darf das für einen Stiftungsfonds möglich sein? „Ja“, sagt Frank Fischer der den Frankfurter Aktienfonds für Stiftungen seit Auflage Anfang 2008 berät. „So ein Ertrag sollte für Stiftungen alltäglich sein. Man muss endlich weg kommen vom reinen Anleihe-Denken.“

So radikal wie Fischer vertritt niemand in Deutschland risikoreiche Anlagestrategien für Stiftungen. Während andere die Lösung ihrer Anlageprobleme im Festgeldangebot ihrer Hausbank finden, sagt Fischer: „Weil Stiftungen auf die Ewigkeit angelegt sind, haben sie einen unschätzbaren Vorteil gegenüber anderen Anlegern: Für die Frage des Substanzerhaltes spielen zwischenzeitliche Wertschwankungen, das was man üblicherweise unter Risiko versteht, so gut wie keine Rolle.“

„Man muss endlich weg kommen vom reinen Anleihe-Denken.“

Konsequent fokussiert sich Fischer auf die Ertragsseite. „Es ist eine Binsenweisheit, dass in der langen Frist aktienbasierte Anlagestrategien das erfolgreichste Börsensegment sind.“ Tatsächlich weisen die Untersuchungen des renommierten Ibbotson-Berichtes für den Zeitraum von 1925 bis 2007 für die USA eine jährliche Aktienrendite von 9,6 Prozent aus. Staatsanleihen und Schatzanweisungen rentieren dagegen nur mit 5,4 beziehungsweise 3,7 Prozent. Nach Inflation von ca. 3% scheint man nur mit Aktien sowohl der Kapitalerhalt wie auch die Erfüllung des Stiftungszwecks nachhaltig realisieren zu können.

Diese Erkenntnis reicht Fischer nicht. „Wer weiter sucht, findet als erfolgreichstes Segment innerhalb der Aktienwelt kleinere Unternehmen mit einer Marktkapitalisierung von unter einer Milliarde Dollar, die sogenannten Small Caps“, sagt er. „Für die hohen Schwankungs-

risiken belohnen die ihre Anleger mit besonders hohen Risikoprämien.“

Sehr interessante langfristige Renditen lassen sich demnach mit Nebenwerten erzielen, die Value-Kriterien erfüllen. Damit erzielte man, so weist der Ibbotson-Report aus, von 1928 bis 2007 eine jährliche Rendite von 13,4 Prozent.

Im Vordergrund des Value Investings steht das Research nach der Fähigkeit der Unternehmen dauerhaft Geld zu verdienen und Werte zu schaffen. Entscheidend dafür sind das Geschäftsmodell sowie die Qualität und Integrität des Managements.

In der antizyklischen Value-Aktienanalyse wird für ein Unternehmen ein Wert ermittelt und dieser mit dem Aktienpreis verglichen. Dabei kauft der Value Investor nur zu Aus- oder Schlussverkaufspreisen ein, quasi €1 für 60cts. Durch dieses Konzept ergibt sich eine Sicherheitsmarge, die nicht unter 40% des fairen Wertes der Firma sein soll.

Fischer investiert sehr gute Renditen. Stolz ist er, dass sein Fonds den SDAX Performance Index

Konsequent zum Erfolg

Frankfurter Aktienfonds für Stiftungen



auch im 2ten Jahr seit Fondsaufgabe geschlagen hat. „Stiftungen haben die Pflicht, solche Mehrerträge im Sinne des Stiftungszweckes einzufahren“, sagt Fischer.

Natürlich lässt sich der Fonds arbeitsteilig mit anderen Fonds und Anlagen kombinieren. Der Frankfurter Aktienfonds für Stiftungen übernimmt in einem solchen Modell die effiziente Erwirtschaftung des realen Kapitalerhaltes und trägt mit den Dividenden zur Erfüllung des Stiftungszweckes bei. Ein ertragsorientierter Rentenfond etwa könnte daneben für die Liquidität und Erwirtschaftung der geplanten Ausschüttung in schwächeren Aktienmärkten sorgen.

Aber Fischer kennt auch Stiftungen, für die ein 100% Investment in Nebenwerteaktien wie im Frankfurter Aktienfonds für Stiftungen allein die Antwort der Anlagenotwendigkeiten ist. Dies gilt etwa für die von ihm beratene Share-Value Stiftung, deren Anlagekonzept von den Aufsichtsbehörden so anerkannt wurde. „Eine Förderstiftung, die auf die Unendlichkeit angelegt ist, sollte doch kein Problem damit haben, wenn das Fördervolumen durch sinkende Dividendeneinnahmen auch mal etwas geringer ausfällt.“

RenditeWerk

Zur Pflege des Stiftungsvermögens

„Ein bewährtes Konzept“

Stiftungs-Spezialist Stefan Arneth über den MEAG FairReturn

RW: Die Finanzkrise hat viele Stiftungen unerwartet hart getroffen. Welche Lehren sollten Anleger ziehen?

A: Am Kapitalmarkt gibt es nichts geschenkt. Höhere Erträge sind nur mit höheren Risiken zu erzielen. Deshalb ist die wichtigste Lektion, seine Risiken zu kennen und Risiken nur in dem Umfang einzugehen, wie sie auch verkraftet werden können! Das gilt auch für Stiftungen. Verlustrisiken bedrohen den Stiftungszweck, also das Geschäftsmodell der Stiftungen. Und davor muss sich eine Stiftung unbedingt schützen.

RW: Wie meistern Anleger in diesen schwierigen Zeiten den schmalen Grat zwischen Risiko und Rendite?

A: Anleger müssen wissen, welche Verlustrisiken sie maximal verkraften können. Es geht darum, Risiken sehr bewusst und entsprechend begrenzt einzugehen, um dafür eine angemessene Verzinsung zu erhalten. Unsere Anlagekonzepte sind entsprechend ausgelegt. Der Erhalt des Kapitals und die stetige Erzielung positiver Erträge sind nicht nur sehr wichtig für die MEAG als Anleger für Munich Re und ERGO, sondern auch für Stiftungen und kirchliche Institutionen.

RW: Welche Funktion haben nachhaltige Investments in diesem Zusammenhang?

A: Nachhaltige Investments sind für uns von zentraler Bedeutung – und dies gleich in zwei-

facher Hinsicht. Zum einen müssen die Erträge aus der Kapitalanlage nachhaltig, also dauerhaft positiv sein. Zum anderen sollen auch die Kapitalanlagen wie die Stiftungsarbeit selbst Nachhaltigkeitskriterien im Sinne ökonomischer, ökologischer und sozialer Aspekte berücksichtigen. Dies trifft auch auf die Münchener Rück Stiftung zu: Die Stiftung wählt unterstützungswürdige Projekte unter nachhaltigen Kriterien aus, die auch für die Kapitalanlage maßgeblich sind. Gleichzeitig müssen die Erträge stetig erwirtschaftet werden, um die Projektfinanzierung über die Zeit gewährleisten zu können.

RW: Wodurch zeichnet sich Ihr Anlagekonzept für Stiftungen aus?

A: Die MEAG hat 2002 für die Münchener Rück Stiftung einen Spezialfonds aufgelegt, dessen Anlagekonzept auf zwei Füßen steht. Erstens das Absolute-Return-Konzept, das den Kapitalerhalt als oberstes Ziel verfolgt. Zweitens das Nachhaltigkeitskonzept, das Stiftungszweck und Anlagestrategie miteinander verbindet. Der Erfolg des Anlagekonzepts ist mittlerweile nachgewiesen. In jedem Jahr seit Auflegung hat der Stiftungsfonds eine positive Rendite erzielt, und im schwierigen Jahr 2008 sogar eine Rendite von über drei Prozent. Viele Stiftungen wären froh, wenn sie 2008 überhaupt eine positive Rendite erzielt hätten.

RW: Was ist das Besondere an Ihrem neuen Stiftungsfonds?

A: Der nachgewiesene Erfolg des bestehenden Stiftungsfonds und die steigende Nachfrage im Zuge der Finanzkrise nach stabilen und soliden Produkten haben uns bewogen, das Anlagekonzept der Münchener Rück Stiftung auch anderen Anlegergruppen zugänglich zu machen. Im Mittelpunkt der Anlagestrategie sollten Transparenz, Risikomanagement und nachhaltige Erträge stehen. Da das Produkt auch für kleinere Stiftungen geeignet sein sollte, haben wir uns für die rechtliche Konstruktion eines Publikumsfonds entschieden – im Unterschied zum Spezialfondskonzept der Münchener Rück Stiftung.

RW: Deckt die MEAG die komplette Nachhaltigkeitsanalyse durch Expertise im eigenen Haus ab?

A: Die Einzeltitelauswahl ist Aufgabe der MEAG, das Anlageuniversum wird uns von den Nachhaltigkeitsanalysten von Oekom Research zur Verfügung gestellt, einer weltweit führenden Rating-Agentur im Bereich nachhaltiger Investments. Die Versicherungsexperten von Munich Re liefern Input bei der Identifizierung von Innovationen und bei der Risikoeinschätzung. Munich Re ist international anerkannter Experte auf dem Gebiet des Risikomanagements und der Nachhaltigkeit. Ein eigener Fachbereich untersucht Klimaveränderungen und deren Auswirkungen seit über 30 Jahren. Diese Arbeitsteilung ist Teil des bewährtes Konzeptes und sichert den Erfolg unserer Anleger.

RW: Hat das neue Produkt die Erwartungen der Investoren erfüllt?

A: Der MEAG FairReturn, so der Name unseres neuen Fonds, hat die Erwartungen der Investoren mehr als erfüllt. Seit Auflegung am 23. Juni 2009 hat er eine Wertentwicklung von 4,22 Prozent per 31. Dezember 2009 erreicht.



Dr. Stefan Arneth: „Erwartungen der Investoren mehr als erfüllt.“

Portrait

MEAG FairReturn
(ISIN DE000AorFJW6)

Das Sechs-Monatergebnis von 3,7 % (Sharpe Ratio über 2) ist für einen Absolute Return ein ausgezeichnetes Resultat. Mit negativen Ergebnisbeiträgen muss man bei diesem Konzept nur in sehr außergewöhnlichen Marktphasen zu rechnen. Immerhin hat es sich, in Form von Spezialfondsmandaten bei der Mutter der MEAG, der Münchener Rück, selbst 2008 bewährt, als 3% realisiert wurden. Der Nachhaltigkeitsansatz (unter anderem keine Alkohol-, Tabak-, Glücksspiel-, Gentechnik- oder Rüstungsinvestments) wird sich bei diesen Ergebnissen wohl eher positiv bemerkbar gemacht haben.

Nachhaltiger Erfolg

MEAG FairReturn (6 Monate)



Quelle: www.aalto.de

Seite 12

Nr. 01/2010

RenditeWerk

Zur Pflege des Stiftungsvermögens

„Verzicht auf Risiko“

Christian Gruben, Fondsmanager, über das Konzept des NV Strategie Stiftung

RW: Welche Anlageziele verfolgt das Fondsmanagement mit dem ‚NV Strategie Stiftung AMI‘ (WKN AoNGJZ)?

G: Das Fondsmanagement verfolgt zwei Ziele: Zum einen streben wir den Erhalt des Kapitals an, zum anderen wollen wir einen möglichst kontinuierlichen Wertzuwachs erzielen. Der Erhalt des Kapitals steht aber beim ‚NV Strategie Stiftung AMI‘ klar an erster Stelle.

RW: Welche Anlagepolitik verfolgt das Management, um diese beiden Ziele zu erreichen?

G: Der Mischfonds verzichtet zum einen auf risikoreiche Anlageklassen. Zum anderen setzt das Management auf ein ausbalanciertes und defensives Portfolio. Schließlich steht eine gute defensive Vermögensverwaltung auf mehr als nur zwei Beinen: Die starre Kombination aus Geldmarktfonds und Bundes-

wertpapieren reicht nicht aus. Der Schwerpunkt der Anlagen liegt bei Festgeld, Geldmarkt, Staatsanleihen und zu einem geringen Anteil bei Unternehmensanleihen. Aber auch Sachwerte wie offenen Immobilienfonds sind möglich. Alle Assetklassen können zwischen 0 und 100 % gewichtet werden. Einzige Ausnahme: Die Obergrenze für Unternehmensanleihen beträgt 25 %. Durch diese Streuung lässt sich eine erhebliche Stabilität des Portfolios erreichen. Alle Investments durchlaufen sowohl einen quantitativen als auch qualitativen Auswahlprozess.

RW: Für welche Anleger ist der Fonds interessant?

G: Mit dem defensiv strukturierten Fonds richten wir uns an Investoren mit geringer Risikotoleranz. Der Fonds eignet sich hervorragend zur Verwaltung von Stiftungsvermögen bzw. stiftungsähnlichem Vermögen. Er gibt dem Investor die Gewissheit, dass die Entwicklung seines Kapitals nicht von einem einzigen Trend oder einer Anlageklasse abhängt. Das Anlegerkapital ist vielmehr breit gestreut und defensiv investiert.

RW: Was hat Sie dazu bewogen, den Stiftungsfonds ausgerechnet in einer Phase aufzulegen, in der sich die Finanzkrise auf ihren Kumulationspunkt zu bewegt hat?

G: Über Jahrzehnte hinweg war es geradezu

undenkbar, mit vermeintlich langweiligen Geldmarktfonds substanzielle Kursverluste hinnehmen zu müssen. Doch dann kam die Krise und widerlegte diese Erwartungshaltung auf drastische Art und Weise. Trotz einer an sich risikoreduzierten Vermögensstruktur mussten die Anleger bei diesen defensiven Anlageklassen, teils sogar zweistellige, Kursverluste hinnehmen. Märkte verändern sich, da sollte ein sicherheitsorientiertes Konzept auch reagieren können. Der Anleger soll aber wissen, dass keine riskanten Vermögensklassen enthalten sind, auch nicht in kleinerem Umfang. Risikoanlagen kann jeder Investor nach eigenem Empfinden selber in sein Portfolio beimischen.

RW: Wie äußerte sich der Erfolg in Zahlen?

G: Der ‚NV Strategie Stiftung AMI‘ hat sich seit seiner Auflage trotz der schwierigen Situation an den Kapitalmärkten gut behauptet. Ende 2009 konnte der Fonds seit Auflage (Okt. 2008) eine Wertentwicklung von 6,63% verzeichnen. Die Volatilität lag im Jahr 2009 mit 0,42% damit sogar unterhalb des Niveaus des einjährigen Rentenindex.

Portrait

NV Strategie Stiftung AMI
(DE000AoNGJZ6)

Der Stiftungsfonds der unabhängigen Vermögensverwaltung Neue Vermögen Asset Management hat sich im schwierigen Börsenjahr 2009 stabil nach oben entwickelt. Der Fonds bestätigt damit eine Tendenz, die sich aus den letzten sechs Jahren für das nach gleichem Muster gemanagte Verwaltungsdepot NV Strategie Stiftung AMI ergeben hat: Stabile Erträge von jeweils über drei (bis über sechs) Prozent in allen Jahren bei niedrigen bis niedrigsten Schwankungen und nach Kosten (Verwaltungskosten: 0,95% + 10% Erfolgsbeteiligung ab 3%). Auch aktuell steht der Fonds mit viel Sachwerten auf der sicheren Seite.

Immobilien führen

Portfoliozusammensetzung zum Jahresanfang
insgesamt 25 Zielinvestments
(15 Zielfonds und 10 Anleihen)

TMW Immobilien Weltfonds

Schroder ISF-EURO Liquidity

Schroder ISF-EURO Liquidity

Grundbesitz Europa

CS Euroreal

Pictet EUR Liquidity I

SEB IMMOINVEST

DWS Institutional Money Plus

Bundesschatzanweisung

Bundesschatzanweisung

Die 10 größten Fondspositionen entsprechen 38.14%.



Christian Gruben:
„Sicherheit ist Trumpf“.

prämiert werden und vielfältig fündig werden. In den vergangenen zehn Jahren haben solche Fonds leicht 15 Prozent und mehr gebracht, viel mehr als Geldmarktfonds. Auch 2008 und 2009 waren die meisten von ihnen erfolgreicher als Geldmarktvehikel.

Etwas mehr Risiko als Rentenfonds gehen die defensiven Mischfonds mit einem Aktienanteil von bis zu 30 Prozent ein. Wie flexibel diese Anlageform gemanagt werden kann, zeigen die großen Unterschiede etwa zwischen den Stiftungsfonds. Der Fonds der Neue Vermögen wird zurzeit so vorsichtig wie ein kurz laufender Rentenfonds bewegt. Der DWS-Stiftungsfonds, der Klassiker des Segmentes, fährt eine Strategie mit mittleren Risiken. Die Münsteraner Kroos Vermögensverwaltung, die mit dem Westfalen Stiftungsfonds A einen der erfolgreichsten Fonds des ganzen Segmentes steuert, lehnte sich 2009 zwar kaum mit Aktien, aber mit Unternehmensanleihen aus dem Fenster.

Eine striktere Aufteilung vertritt etwa das Konzept von UBS-Sauerborn. Die Spezialisten für größere Vermögen bilden die Notwendigkeit von Substanzerhalt und Einkommenssicherung als Arbeitsteilung zwischen einem renten- und einem aktienbasierten Fonds ab. Wertschwankungen des ertragsstärkeren Anteils im Sinne einer langfristigen Vermögensoptimierung werden bewusst in Kauf genommen.

Vom Standpunkt der Portfoliotheorie hängt das Risiko, das ein Anleger eingehen sollte, neben der Risikoeinstellung ohnehin nur vom Anlagehorizont ab. Je kürzer der ist, desto geringere Risiken sollten eingegangen werden. Für auf die Ewigkeit ausgerichtete Investoren wie Stiftungen folgt daraus konsequenterweise, dass für den Substanzerhalt Risiko keine Rolle spielen sollte. Diesen Gedanken nimmt etwa der Frankfurter (Neben-

werte-)Aktienfonds für Stiftungen ernst. Der Fonds lässt sich, wie auch der SIGAVEST Vermögensverwaltungsfonds UI oder der Huber Strategy 1, der seinen Investoren auf Jahressicht mehr als 50% Wertsteigerung beschert hat, entweder als Baustein in einem arbeitsteiligen Prozess einsetzen oder unter Umständen sogar als einziger Stiftungsfonds führen. Einziger Wermutstropfen: Die Ausschüttungen bei diesen

Fonds dürften größeren Schwankungen unterliegen.

Eine ganz andere Lösung präsentieren nachhaltig motivierte Fonds wie etwa der MEAG FairReturn oder der Don Bosco Ethik Fructus Omnibus. Statt nur auf die Ausschüttung zu starren, wird der Stiftungszweck etwa im Don Bosco Fonds des Bankhauses Jungholz in zweifach anderer Weise erfüllt. Der Fonds selbst legt nämlich nur in Unternehmen an, die sich kinderfreundlich verhalten. Und zweitens geht ein Teil der Verwaltungsgebühren an Kinder fördernde Projekte. Das hört sich doch viel besser als Geldmarkt an.

Disclaimer: Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und geprüft. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität kann dennoch keine Gewähr übernommen werden. Insbesondere kann keine Gewähr für die Inhalte übernommen werden, auf die dieser Letter etwa durch einen Link verweist.

Etwas Anlageempfehlungen stellen lediglich Meinungen dar, die ohne unsere Vorankündigungen wieder geändert werden können. Sofern Aussagen über Renditen, Kursgewinne oder sonstige Vermögenszuwächse getätigt werden, stellen diese lediglich Prognosen dar, für deren Eintritt wir keine Haftung übernehmen. Soweit steuerliche oder rechtliche Belange berührt werden, sollten diese vom Adressaten mit seinem Steuerberater bzw. Rechtsanwalt erörtert werden.

Performance Stiftungsfonds

Fondsname	WKN	Manager/ Berater	Kontakt	Verwaltungs- Kosten in %	Ausgabe- aufschlag in %	Erträge 1 Jahr in %	Erträge 5 Jahre in %
DWS Stiftungsfonds	531840	Ralf Schreyer	info@dws.com	1,1	max. 3	8,3	15,4
Stiftungsfonds Westfalen A	AoRA4R	Bernd Hashemian	info@kroos-ag.de	max. 1	0-1	16	-
UBS (D) Sauerborn-Stiftungsfonds I	AoHMK6	UBS-Sauerborn	Katja.Baer@ubs.com	0,5	max. 5	8,8	-
UBS (D) Sauerborn-Stiftungsfonds II	AoHMK7	UBS-Sauerborn	Katja.Baer@ubs.com	0,5	max. 5	28,72	-
Frankfurter Aktienfonds für Stiftungen	AoM8HD	Frank Fischer	Frank.Fischer@shareholdervalue.de	max. 1,35	max. 5	39,3	-
AmpegaGerling - NV Strategie Stiftung	AoNGJZ	Christian Gruben	C.gruben@nv-am.de	max. 1,5	max. 5	3,8	-
SIGAVEST Vermögensverwaltungsfonds UI	AoMZ31	Christian Mallek	Mallek@sigavest.de	1,6	max. 5	27,4	-
Johannes Führ Universal Renten Global	979079	Jürgen Detering	j.detering@johannes-fuehr.de	0,87	2	9,4	13,1
Don Bosco Ethik Fructus Omnibus	AT0000AoBKY7	Markus Köck	Florian.Herfurth@bankhaus-jungholz.de	2	3	3,8	-
MEAG FairReturn	AoRFJW	Team	Arneth@meag.com	0,6	5	-	-
StarCapPlus - Huber Strategy 1 A	AoNE9D	Peter E. Huber	Kolbe@starcapital.de	1,2	3	56	-

Quelle: aalto, Gesellschaften

Nächste Themen: 02/2010: Kosten | Controlling | Consulting +++ 03/2010: Nachhaltigkeit +++ 04/2010: Diskretionäre Mandate +++ 05/2010: Steuern + Recht +++ 06/2010: Risiko +++ 07/2010: Immobilien +++ 08/2010: Alternative Investments +++ 09/2010: Depotbanken +++ 10/2010: Stiftungsfonds +++ 11/2010: Anleihen +++ 12/2010: Ausblick 2011 +++